

INTEGRATION IN DEUTSCHEN SPORTVEREINEN – LEISTUNGEN UND HERAUSFORDERUNGEN DER FREIWILLIGEN- VEREINIGUNGEN IM SPORT

Christoph Breuer, Pamela Wicker** und Martin Forst****

1. Einleitung

Sowohl sportliche Aktivität als auch andere Aktivitäten im Sportverein besitzen aufgrund der Interaktion zwischen Menschen zwangsläufig eine soziale Dimension. Angesichts dieser Tatsache werden zunehmend die Integrationsleistungen dieser sozialen Dimension des organisierten Sports thematisiert, welche gleichzeitig ein wesentliches Argument für die Befürwortung einer öffentlichen Sportförderung darstellen (Rittner/Breuer 2004). Ganz allgemein wächst die Bedeutung der Integrationspotenziale verschiedener gesellschaftlicher Organisationen und Kontexte, da in Deutschland die Auswirkungen einer Internationalisierung zunehmend deutlich werden.

Freiwilligen-Organisationen wie dem Sportverein werden in diesem Zusammenhang weitreichende, positive Eigenschaften zugeschrieben. So sollen sie jenen sozialen Zusammenhalt produzieren, auf den moderne Gesellschaften, die über ein hohes Maß an kultureller Diversität verfügen, angewiesen sind. Wenn derartige Zuschreibungen der Realität entsprechen, würde dies bedeuten, dass Sportvereine nicht nur den Raum für unterschiedlichste Identitäten schaffen und die Differenz der Lebenswelten zum Ausdruck bringen, sondern auch soziale Nähe und direkte Kommunikation unter Gleichgesinnten ermöglichen, Reziprozitätsnormen fördern und den

* Prof. Dr., Deutsche Sporthochschule Köln.

** Dr., Deutsche Sporthochschule Köln.

*** Wissenschaftlicher Mitarbeiter, Deutsche Sporthochschule Köln.

Aufbau sozialen Vertrauens begünstigen sowie unmittelbare Möglichkeiten zu Engagement und Partizipation eröffnen (Baur/Braun 2003: 11).

Die empirischen Belege zu den Integrationsleistungen der Sportvereine in Bezug auf Migranten sind bislang weitgehend unklar. Bestehende Forschungsergebnisse lassen sich eher als fragmentarisch kennzeichnen (z.B. Baur 2009; Kalter 2003; Kleindienst-Cachay/Kuzmik 2007; Knoppers/Anthonissen 2001). Aufbauend auf dieser Situation macht der vorliegende Artikel mit Hilfe von theoretischen Konzepten aus dem Bereich der sozialwissenschaftlichen Organisationsforschung und empirischen Daten der Sportentwicklungsberichte 2007/2008 und 2009/2010 den Versuch, die Integrationsleistungen und -herausforderungen von deutschen Sportvereinen zu beschreiben.

2. Theoretisches Instrumentarium

Um einen gegebenen Ausschnitt der Wirklichkeit auf analytische Weise zu betrachten erscheint es sinnvoll, ein theoretisches Instrumentarium zu nutzen, um die Vielfalt an Erfahrungen besser interpretierbar zu machen. Als ein solches Instrumentarium wird nachfolgend die von Anthony Giddens entwickelte Theorie der Strukturierung genutzt. Giddens versucht mit seiner Konzeptualisierung ein allgemeines begriffliches Werkzeug zu entwickeln, das eine methodische Hilfe im Rahmen empirischer Forschung darstellen soll (Giddens 1988: 383).

Bei vielen Theorieansätzen, die eine Anwendung in der Organisationsforschung erfahren, besteht die Tendenz entweder dazu, vom institutionellen Kontext zu abstrahieren, in dem Organisationen bzw. deren Mitglieder handeln, oder dazu, Handeln von und in Organisationen als durch strukturelle Zwänge determiniert zu betrachten. Doch lässt sich beobachten, dass Handeln von und in Organisationen weder rein voluntaristisch noch vollkommen durch strukturelle Zwänge bestimmt ist. Um eine Integration der beiden Betrachtungsweisen zu ermöglichen, muss eine Vermittlung zwischen Handlung und Struktur erfolgen. Ein solches Ziel verfolgt Giddens mit seiner Theorie der Strukturierung (Walgenbach 1999: 355f).

Aus einer solchen theoretischen Perspektive sind Organisationen als soziale Systeme, im Sinne reproduzierter Beziehungen bzw. regelmäßig organisierter sozialer Praktiken zwischen bewusst handelnden Personen oder Kollektiven zu verstehen (Giddens 1988: 69).

Für Organisationen ist die Rekursivität menschlichen Handelns von Bedeutung, die darin liegt, dass handelnd genau diejenigen Strukturen hervorgebracht werden, die dann das weitere Handeln ermöglichen oder einschränken. Damit reproduzieren sich Organisationen in einer solchen Sicht über das Handeln kompetenter Akteure. Diese Akteure beziehen sich in ihren Interaktionen auf Strukturen, d.h. auf Sets von Regeln und Ressourcen und auf andere strukturelle Merkmale ihres Handlungsfeldes. Allerdings erfolgt das Handeln in Organisationen auch mittels Reflexion, so dass die Formulierung und Etablierung von Regeln sowie die Bereitstellung von Ressourcen in Teilen zumindest bewusst und intendiert vollzogen wird. Daher ergibt sich eine Situation, in der sich Personen in Organisationen mehr oder minder überlegt in ihrem Handeln auf ihr eigenes vergangenes, gegenwärtiges und zukünftig erwartetes Verhalten beziehen, wie auf das anderer Individuen und auf die Strukturen des Handlungsfeldes (Ortmann/Sydow/Windeler 1997: 317).

Diese wechselseitigen Interaktionszusammenhänge ergeben die Dualität von Strukturen bzw. die Strukturierung in Organisationen, die besagt, dass Strukturen reflexiven Akteuren kompetentes Handeln ermöglichen und gleichzeitig die Handlungsmöglichkeiten restringieren. Einerseits sind Strukturmomente in Organisationen dafür verantwortlich, dass soziale Praktiken über Raum und Zeit hinweg als identisch reproduziert werden, also systemische Form erhalten. Andererseits sind auch immer die bewusst vollzogenen Handlungen situierter Akteure zu berücksichtigen, die auf die in verschiedenen Handlungskontexten wirkenden Regeln und Ressourcen zu beziehen sind (Giddens 1988: 68-69, 77; Ortmann et al. 1997: 319).

Organisationsmitgliedern ist es nicht möglich, die Prozesse sozialer Reproduktion vollständig zu kontrollieren. Vieles bleibt ihnen verschlossen bzw. in vielen Situationen basiert ihr Handeln lediglich auf praktischem, implizitem Wissen, was sich einem bewussten Zugriff entzieht. Diese Handlungen auf der Grundlage teilweise uner-

kannter Voraussetzungen lässt unintendierte Folgen entstehen (Ortmann et al. 1997: 318).

Menschliche Akteure in organisationalen Kontexten sind nicht nur fähig, ihre eigenen Aktivitäten und die anderer Personen in der Regelmäßigkeit des Alltagsverhaltens zu steuern, sondern sie besitzen auf der Ebene des diskursiven Wissens auch die Möglichkeit, diese Steuerung zu steuern. Im Rahmen dieses Steuerungsprozesses auf der Metaebene sind vorherrschende Interpretationsschemata von Bedeutung. Diese Schemata sind als Typisierungsweisen zu verstehen, die in den Wissensbeständen der Akteure enthalten sind und zur Aufrechterhaltung der Kommunikation reflexiv angewandt werden. Diese Wissensvorräte, auf die sich Akteure in der Produktion und Reproduktion von Interaktionen beziehen, sind identisch mit denen, durch die sie Rechenschaft über eine Verhaltensweise ablegen können (Giddens 1988: 82).

Die Interaktionen von Individuen in institutionellen Arrangements sind weiterhin abhängig von der Positionierung dieser Akteure innerhalb eines sozialen Raumes, der sich durch symbolische Kategorien und Verbindungen auszeichnet. Darüber hinaus erscheint die soziale Stellung von Akteuren auch wichtig zu sein für die Möglichkeiten der Einsicht in die Bedingungen der Reproduktion eines organisationalen Systems, denn von dieser Position hängen auch die Mittel ab, die zu einer Wissensbeschaffung über das Handlungsmilieu zur Verfügung stehen (Giddens 1988: 143, 145).

Auf der Grundlage der hier beschriebenen Strukturierung stehen sich in Organisationen Stabilität, im Sinne der Reproduktion bestehender sozialer Praktiken, und Wandel, durch den situativen Einfluss bewusst handelnder Akteure, gleichberechtigt gegenüber (Ortmann et al. 1997: 335). Versucht man strategisches Verhalten in Organisationen näher zu betrachten, so geht es darum, dem diskursiven und praktischen (impliziten) Bewusstsein und den vorhandenen Kontrollstrategien in bestimmten Handlungsvollzügen verstärkte Aufmerksamkeit zu schenken. Aus den kontextuell situierten Aktivitäten bestimmter Gruppen lassen sich Rückschlüsse auf Handlungsstrategien in Organisationen ziehen (Giddens 1988: 343).

Bezieht man das dargestellte Theorieinstrumentarium auf den Organisationstyp Sportverein, so wird deutlich, dass auch seine Leistungsfähigkeit durch die Dualität der Struktur bestimmt wird. Somit ergeben sich aufgrund vorhandener Strukturmomente in Sportvereinen Restriktionen und Möglichkeiten für die in ihnen und um sie handelnden Akteure. Zur Veränderung der Leistungsfähigkeit von Sportvereinen bestehen unter anderem als Ansatzpunkte die Beeinflussung vorhandener Interpretationsschemata der Organisationsmitglieder, die Umgestaltung der Positionierung von Akteuren bzw. Akteurgruppen im organisationalen Kontext oder der Wandel gegenwärtiger organisations- bzw. akteurbezogener Handlungsstrategien.

3. Methode

Die Untersuchungsdaten wurden im Rahmen der Sportentwicklungsberichte 2007/2008 und 2009/2010 erhoben. Die Sportentwicklungsberichte - „Analysen zur Situation des Sports in Deutschland“ stellen eine Weiterentwicklung der Finanz- und Strukturanalysen des deutschen Sports (FISAS) dar mit dem Ziel, die Entscheidungsträger im organisierten Sport zeitnah mit politikfeld- und managementrelevanten Informationen zu versorgen (Argumentations- und Handlungswissen). Beim Sportentwicklungsbericht handelt es sich um ein bundesweites Vereinspanel, in dem die deutschen Sportvereine alle zwei Jahre im Rahmen einer Online-Befragung zu ihrer Situation befragt werden. Bei der zweiten Welle des Sportentwicklungsberichts (2007/08) haben sich $n = 13\,068$ Sportvereine beteiligt und bei der dritten Welle (2009/2010) $n = 19\,345$.

Neben Querschnittsbefunden in den jeweiligen Erhebungsjahren werden nachfolgend mithilfe eines entwickelten Längsschnittdatensatzes auch intra-organisationale Entwicklungen der Sportvereine aufgezeigt. Dieser Längsschnitt besteht aus denjenigen Vereinen, die an beiden Befragungswellen 2007 und 2009 teilgenommen haben. Für die Konstruktion eines Längsschnittdatensatzes wurde allen Vereinen eine unveränderliche Vereinsnummer (id) zugewiesen. Mithilfe dieser unveränderlichen Vereinsnummer ist es möglich, diejenigen Vereine zu identifizieren, die sich an den jeweiligen Befragungswellen beteiligt haben. Insgesamt haben bundesweit $n = 5\,026$ Vereine an den Befragungen 2007 und 2009 teilgenommen.

Das Ausmaß der Veränderungen wird durch die Berechnung von Indizes verdeutlicht, welche die prozentuale Veränderung wiedergeben. Die Basis für die Berechnung der Indizes stellt der im Längsschnittdatensatz für das jeweilige Ausgangsjahr ermittelte Wert dar. Zum Beispiel bedeutet ein Index von + 12, dass sich (im Längsschnitt) der besagte Wert um 12% erhöht hat.

Überdies wird anhand eines explorativen Datenanalyseverfahrens (Data Mining) herausgearbeitet, welche Sportvereine einen besonders hohen oder geringen Migrantenanteil aufweisen. Im Vergleich zu einer Differenzierung z.B. nach Vereinsgröße werden durch die Anwendung von Data Mining die wichtigsten Unterscheidungsmerkmale dargestellt. Somit lassen sich mithilfe des Data Minings die wichtigsten Strukturmerkmale von Vereinen mit hohem oder geringem Migrantenanteil identifizieren.

Um genauere Erkenntnisse hinsichtlich der Frage der räumlichen Verteilung der Migranten zu erhalten, erfolgt die Berechnung von Dissimilaritätsindizes. Die berechneten Dissimilaritätsindizes geben Aufschluss über die Verteilung der Mitglieder zweier Gruppen (Personen mit und ohne Migrationshintergrund) über die Sportvereine und basieren auf der folgenden Formel: $I_D = \frac{1}{2} * \sum I x_i - y_i$. Für den Dissimilaritätsindex für Mitglieder wird für jeden Sportverein die Differenz zwischen dem Anteil von Personen ohne Migrationshintergrund an der Summe aller Personen ohne Migrationshintergrund in allen Sportvereinen sowie der Anteil von Migranten an der Summe aller Migranten in allen Sportvereinen berechnet. Die Beträge der vereinspezifischen Differenzen werden aufsummiert und die Hälfte dieser Summe stellt letztlich den Dissimilaritätsindex dar.

Abschließend ist noch auf die Begriffe ‚Migrant‘ bzw. ‚Person mit Migrationshintergrund‘ einzugehen, welche in diesem Artikel synonym verwendet werden. Dem Statistischen Bundesamt (2010) zufolge werden als Personen mit Migrationshintergrund diejenigen Personen bezeichnet, welche „nach 1949 auf das heutige Gebiet der Bundesrepublik Deutschland [zugewandert sind], sowie alle in Deutschland geborenen Ausländer¹ und alle in Deutschland als

¹ Als Ausländer gelten Personen mit einer nichtdeutschen oder doppelten Staatsangehörigkeit.

Deutsche Geborenen mit zumindest einem zugewanderten oder als Ausländer in Deutschland geborenen Elternteil.“

Auf dieser Grundlage werden auch deutschstämmige Spätaussiedler und deren Kinder zu den Personen mit Migrationshintergrund hinzugezählt.

Im Rahmen der Erhebung der Sportentwicklungsberichte wurde in Anlehnung an die Definition des Statistischen Bundesamtes (2010) der Begriff Migrationshintergrund mit der Paraphrasierung „sind Ausländer oder haben mindestens einen ausländischen Elternteil“ den Befragten erläutert.

Die Hauptfragen zur Integration von Menschen mit Migrationshintergrund wurden gemäß dem folgenden Schema gestellt: „Schätzen Sie bitte, wie viel Prozent der Mitglieder Ihres Vereins einen Migrationshintergrund haben (sind Ausländer oder haben mindestens einen ausländischen Elternteil)“. Dieser Fragentyp wurde sowohl bei den Mitgliedern als auch bei den Ehrenamtlichen verwendet. Die Fragen wurden als Schätzfragen gestellt, da die Vereinsverantwortlichen ohnehin nur recht grob über den Anteil an Vereinsmitgliedern mit Migrationshintergrund Bescheid wissen dürften. Schließlich wird dieser im Rahmen der Mitgliedschaftsstatistik nicht geführt. Dass der Migrationshintergrund hierfür keine Rolle spielt, kann durchaus als Integrationszeichen gewertet werden. Jedoch erschwert dies exakte sozialstatistische Aussagen zu Strukturmerkmalen der Sportvereine.

4. Empirische Befunde

Die folgende Übersicht über empirische Befunde zur Integrationskraft von Sportvereinen lässt sich in fünf Bereiche untergliedern.

In einem ersten Abschnitt werden Ergebnisse über Migranten in Sportvereinen dargestellt, wobei hier auch die Möglichkeiten einer längsschnittlichen Betrachtungsweise genutzt werden. Das Thema des zweiten Absatzes setzt sich mit der Durchführung von Sondermaßnahmen deutscher Sportvereine auseinander, die zum Ziel haben, die Integration von Migranten zu fördern. Der dritte Teil befasst sich mit den ausschlaggebenden Faktoren, die für eine Erhöhung bzw. ein Absinken des Migrantenanteils in Vereinen Bedeu-

tung haben. Die Analyse der räumlichen Verteilung der Migranten in der Sportvereinslandschaft wird im Rahmen eines vierten Teils untersucht. Abschließend wird dann in einem fünften Abschnitt eine Betrachtung von Effekten eines hohen Migrantenanteils in deutschen Sportvereinen durchgeführt.

4.1 Befunde über Migranten in deutschen Sportvereinen

Die hier präsentierten Ergebnisse stammen überwiegend aus der dritten Erhebungswelle des Sportentwicklungsberichtes (2009/2010). Um an einigen Stellen eine Entwicklungsperspektive hinsichtlich der betrachteten Phänomene zu eröffnen, wurden Daten aus der zweiten Erhebungswelle (2007/2008) hinzugezogen, die unter anderem die Berechnung von Längsschnittindizes ermöglichen.

Die vorliegenden Daten zeigen, dass im Jahr 2009 im Mittel ca. 9% der Mitglieder eines Sportvereins einen Migrationshintergrund besaßen.² Dies entspricht insgesamt rund 2,6 Mio. Menschen mit Migrationshintergrund, die in den rund 90 000 Sportvereinen integriert sind (vgl. Tabelle 1). Der durchschnittliche Männeranteil bei den Mitgliedern mit Migrationshintergrund liegt bei 67,0%, der Frauenanteil im Mittel bei 33,0%. Im Vergleich dazu besaßen im Jahr 2007 ca. 10% der Mitglieder eines deutschen Sportvereins einen Migrationshintergrund. Längsschnittlich zeigen sich jedoch keine statistisch signifikanten Veränderungen. Hochgerechnet ergaben sich so fast 2,8 Mio. Vereinsmitglieder mit Migrationshintergrund (vgl. Tabelle 1).³

² Der Anteil an Personen mit Migrationshintergrund im weiteren Sinn lag im Jahr 2008 in Deutschland bei 19,0%, der Ausländeranteil bei 8,2% (Statistisches Bundesamt 2010).

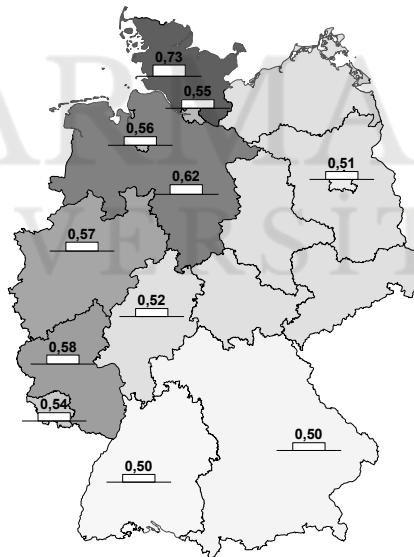
³ Im Hinblick auf die Veränderung des Anteils an Mitgliedern mit Migrationshintergrund zwischen dem Jahr 2007 (10,1%) und dem Jahr 2010 (9,3%) lässt sich anführen, dass eine Schwankung von Werten in längsschnittlichen Untersuchungen, die nicht auf eine Änderung der Fragestellung zurückgeführt werden kann, in sozialwissenschaftlichen Erhebungen keine Seltenheit ist (Dekker 2009). Dabei erscheint es unklar auf welche Aspekte solche Schwankungen zurückgehen, da sich im Rahmen größerer sozialwissenschaftlicher Felduntersuchungen multifaktorielle Wirkungszusammenhänge ergeben, die nicht oder nur schwer kontrollierbar sind.

Tabelle 1: Mitglieder mit Migrationshintergrund.

	Anteil an Mitgliedern (Mittelwert in %)	Mitglieder Gesamt
2007/08	10,1	2 760 000
2009/10	9,3	2 600 000

Erste konkrete Integrationsleistungen der deutschen Sportvereine, gemessen am Indikator „Einbindung“, lassen sich anhand des Mitgliederanteils an Migranten in Relation zu ihrem Bevölkerungsanteil erkennen. Für das alte Bundesgebiet und Berlin gilt dabei, dass Migranten trotz ihrer bemerkenswerten Mitgliederanteile in Sportvereinen insgesamt noch unterrepräsentiert sind. Für die neuen Bundesländer wird kein detaillierter Wert ausgewiesen, da auf Bevölkerungsebene nur ein Gesamtwert an Migranten für alle fünf Bundesländer vorliegt (vgl. Abbildung 1).

Abbildung 1: Anteil an Migranten im Sportverein in Relation zum Anteil an Migranten in der Bevölkerung nach Bundesland (= 1: identisch, < 1: unterrepräsentiert, > 1: überrepräsentiert).



In knapp 30% der Sportvereine bekleiden Personen mit Migrationshintergrund auch ehrenamtliche Positionen. Gut 18% aller Vereine haben Ehrenamtliche mit Migrationshintergrund auf der Vorstandsebene und knapp 22% auf der Ausführungsebene. Insgesamt haben seit 2007 signifikant mehr Vereine Ehrenamtliche mit Migrationshintergrund (vgl. Tabelle 2).

Tabelle 2: Sportvereine, die 2009 Ehrenamtliche mit Migrationshintergrund haben (n.e. = nicht erfasst 2007/08).

Ehrenamtliche mit Migrationshintergrund	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Index (2007=0)
Vorstandsebene	18,1	16 400	+ 109,7***
Ausführungsebene	21,7	19 700	+ 114,5***
Männlich	25,9	23 500	n.e.
Weiblich	15,4	14 000	n.e.
Gesamt	29,3	26 600	+ 101,2***

Im Durchschnitt ist in einem Sportverein in Deutschland etwas mehr als eine ehrenamtliche Position von einer Person mit Migrationshintergrund besetzt. Insgesamt sind somit auf rund 100 000 ehrenamtlichen Positionen in Sportvereinen Menschen mit Migrationshintergrund engagiert, was eine deutliche Steigerung seit 2007 bedeutet (vgl. Tabelle 3).

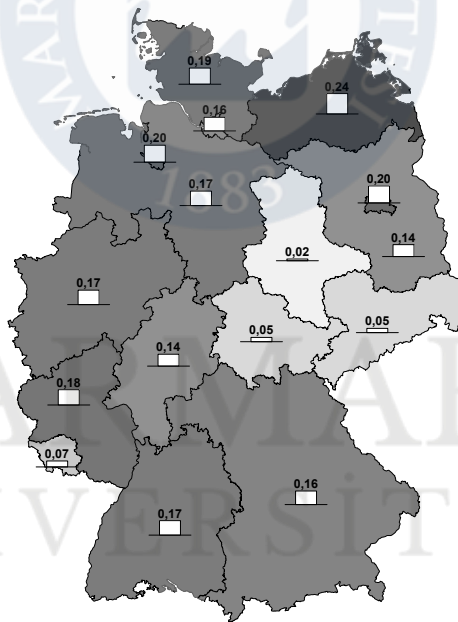
Tabelle 3: Ehrenamtliche Positionen von Personen mit Migrationshintergrund in 2009 (n.e. = nicht erfasst 2007/08).

Ehrenamtliche Positionen	Anzahl an Migranten (Mittelwert)	Migranten Gesamt	Index (2007=0)
Vorstandsebene	0,33	30 000	+ 61,0**
Ausführungsebene	0,77	70 000	+ 77,7***
Männlich	0,84	76 000	n.e.
Weiblich	0,26	24 000	n.e.
Gesamt	1,10	100 000	+ 77,4***

Etwa 4,7% aller ehrenamtlichen Positionen sind von Menschen mit Migrationshintergrund besetzt. Damit hat der Migrantenanteil unter den Ehrenamtlichen seit 2007 deutlich zugenommen.

Jedoch zeigt sich auch, dass die Ehrenamtlichen mit Migrationshintergrund in Relation zu ihrem Mitgliederanteil deutlich unterrepräsentiert sind. Anhand der länderspezifischen Übersicht ist erkennbar, dass dies einheitlich in allen Ländern der Fall ist (vgl. Abbildung 2).

Abbildung 2: Anteil von Ehrenamtlichen mit Migrationshintergrund in Relation zum Anteil an Mitgliedern mit Migrationshintergrund (= 1: identisch, < 1: unterrepräsentiert, > 1: überrepräsentiert).



4.2 Sondermaßnahmen zur Integration von Migranten in deutschen Sportvereinen

Auf der Grundlage der Daten des Sportentwicklungsberichtes 2007/2008 wird deutlich, dass ein beachtlicher Teil der Sportvereine die Integration von Migranten zusätzlich aktiv unterstützen will. So haben 8,4% bzw. insgesamt 7 600 der Sportvereine in Deutschland spezifische Maßnahmen oder Initiativen zur Integration von Mig-

ranten ergriffen. Von denjenigen Sportvereinen, die derartige Sondermaßnahmen initiierten, haben knapp 60% spezielle Aktionen durchgeführt. In diesem Zusammenhang können Aktionstage oder -wochen, Sportnächte zum besseren Kennenlernen, Gedankenaustausche, Einladungen zu gemeinsamen Trainingseinheiten oder Wettkämpfen/Turnieren etc. angeboten werden (vgl. Tabelle 4).

Tabelle 4: Sondermaßnahmen zur Integration von Personen mit Migrationshintergrund in den Sportvereinen (Bundeswerte im Jahr 2007; Mehrfachnennungen möglich).

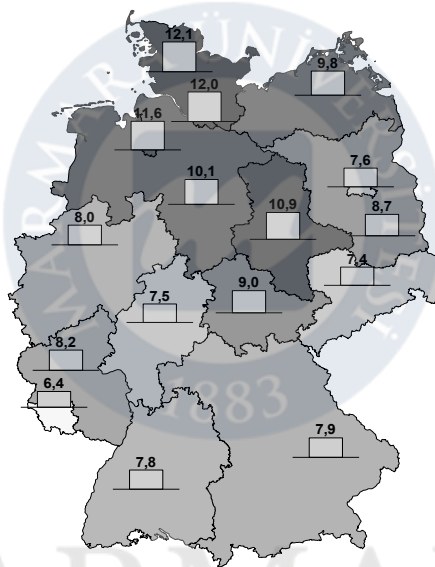
Integrationsmaßnahme	Anteil an Sportvereinen, die Maßnahmen ergriffen haben (in %)	Anteil an allen Sportvereinen (in %)
Spezielle Aktionen	59,7	5,0
Spezielle Trainingsangebote	30,2	2,5
Förderung/Unterstützung	29,7	2,5
Ausbildung/Einstellung von Mitarbeitern mit Migrationshintergrund	12,3	1,0
Gezielte Ansprache	9,1	0,8
Kooperation mit verschiedenen öffentlichen Institutionen	7,1	0,6
Aufbau sozialer Kontakte	3,9	0,3
Kampagnen (Anti-Rassismus, Gewaltprävention)	3,7	0,3
Verein ist von/für Personen mit Migrationshintergrund	1,5	0,1
Sonstige	17,9	1,5

Gut 30% der Vereine, die Sondermaßnahmen ergriffen haben, waren bereit, spezielle Trainingsangebote für Migranten zu schaffen. Hier sind z.B. Sportangebote in geschlossenen Räumen ohne Einsicht, orientalischer Tanz oder Frauenschwimmen anzuführen. Überdies fördern und unterstützen knapp 30% der Sportvereine, die Sondermaßnahmen ergriffen haben, auf vielfältige Art und Weise Mitglieder mit Migrationshintergrund. Hierzu gehören insbesondere finanzielle und sprachliche Unterstützungsleistungen (z.B. beitragsfreie Mitgliedschaften für Asylbewerber; vgl. Tabelle 4).

Der Anteil an Vereinen, der Sondermaßnahmen ergriffen hat, differiert zwischen den Bundesländern. Die Spanne des Anteils reicht von 6,4% (Saarland) bis 12,1% (Schleswig-Holstein). Die Befunde

deuten hier auf ein leichtes Nord-Süd-Gefälle in Deutschland hin (vgl. Abbildung 3).

Abbildung 3: Anteil an Vereinen, der Sondermaßnahmen zur Integration von Personen mit Migrationshintergrund ergriffen hat, nach Bundesland (in %).

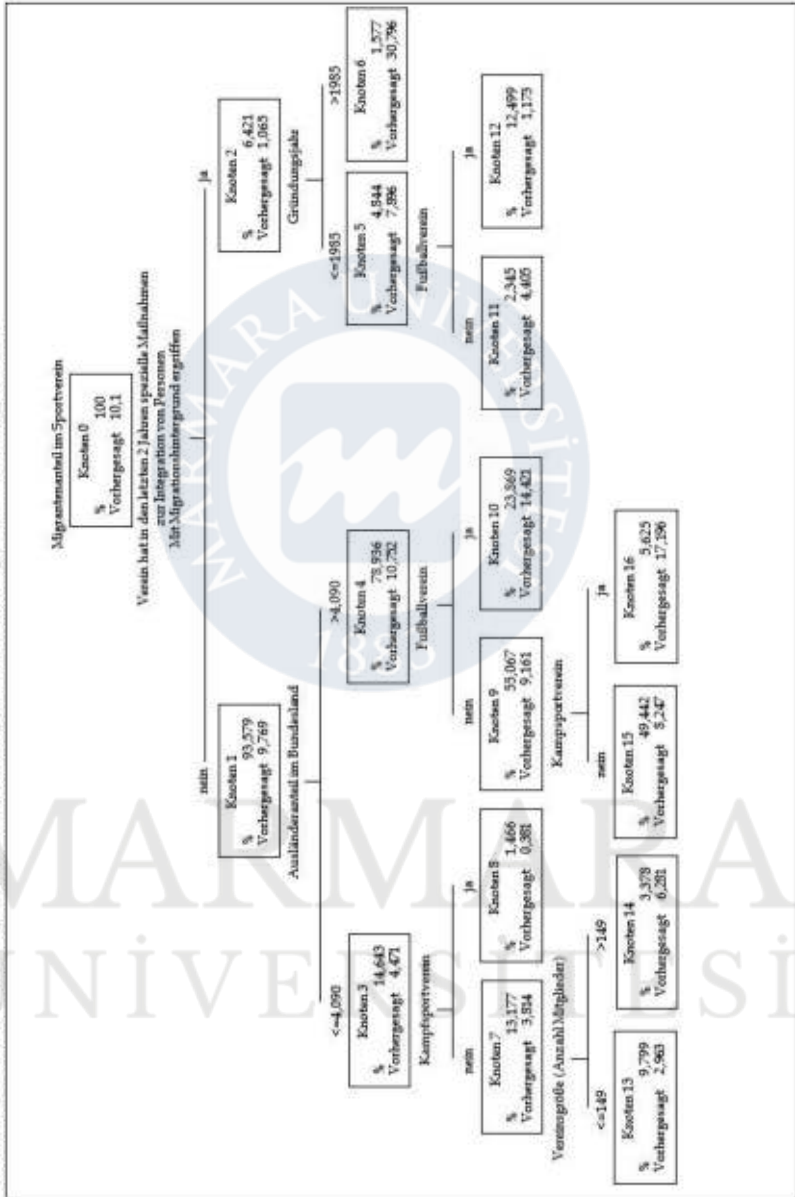


4.3 Relevante Faktoren für den Migrantenanteil in deutschen Sportvereinen

In diesem Abschnitt werden relevante Faktoren identifiziert, die für die Veränderung des Migrantenanteils in deutschen Sportvereinen verantwortlich sind. Als Grundlage für die Berechnungen dienten Daten des Sportentwicklungsberichtes 2007/2008.

Die folgende Abbildung 4 zeigt die ausschlaggebenden Faktoren, die auf die Veränderung des Migrantenanteils in deutschen Sportvereinen wirken. Mit Data Mining erstellter Entscheidungsbaum für den Migrantenanteil im Sportverein.

Abbildung 4: Mit Data Mining erstellter Entscheidungsbaum für den Migrantenanteil im Sportverein.



Für Fragen des Managements von Integrationsleistungen des Sports ist von Interesse, inwiefern bestimmte Strategien die Einbindung von Migranten unterstützen. Bei den herausgearbeiteten Faktoren ist die Richtung des Zusammenhangs nicht immer eindeutig.

Das heißt ob bestimmte Faktoren ergriffen wurden bzw. entstanden sind, weil der Migrantenanteil im Sportverein hoch ist, oder ob der Migrantenanteil im Sportverein hoch ist, weil die entsprechenden Faktoren vorhanden waren, bleibt unklar. Es dürfte sich wohl um eine Wechselwirkung handeln, was implizieren würde, dass mithilfe spezifischer Interventionen durchaus Mitglieder mit Migrationshintergrund gewonnen werden können.

Die durchgeführte Analyse beginnt mit dem durchschnittlichen Migrantenanteil in deutschen Sportvereinen, der ca. 10% beträgt (vgl. Knoten 0 in Abbildung 4). Davon ausgehend ergibt sich als wichtigster Faktor für den Migrantenanteil, ob der Verein in den letzten zwei Jahren eine spezielle Maßnahme zur Integration von Personen mit Migrationshintergrund ergriffen hat. Ist dies der Fall, so erhöht sich der Migrantenanteil auf ungefähr 21% (vgl. Knoten 2 in Abbildung 4). Hat ein Verein derartige Maßnahmen in den letzten zwei Jahren nicht ergriffen, so liegt sein Migrantenanteil bei ca. 9,8% (vgl. Knoten 1 in Abbildung 4).

Betrachtet man ferner die Sportvereine, die keine speziellen Integrationsmaßnahmen ergriffen haben, so erhält im Weiteren der Ausländeranteil in dem Bundesland, in dem sich der Verein befindet, einen ausschlaggebenden Einfluss. Ist der Ausländeranteil im entsprechenden Bundesland kleiner oder gleich vier Prozent, so sinkt der Anteil an Personen mit Migrationshintergrund im Sportverein auf ca. 4,5% (vgl. Knoten 3 in Abbildung 4). Bei einem Ausländeranteil von mehr als vier Prozent im entsprechenden Bundesland ergibt sich in den Sportvereinen ein Anteil an Mitgliedern mit Migrationshintergrund von fast 1% (vgl. Knoten 4 in Abbildung 4). Untersucht man die Sportvereine näher, die sich in Bundesländern mit höherem Ausländeranteil befinden, so zeigt sich, dass gerade Fußballvereine, mit einem Migrantenanteil von ungefähr 14% (vgl. Knoten 10 in Abbildung 4), und Kampfsportvereine, mit einem Migrantenanteil von etwas mehr als 17% (vgl. Knoten 16 in Abbildung 4), über viele Mitglieder mit Migrationshintergrund verfügen.

Verfolgt man nun den rechten Zweig der Analyse und überprüft die Sportvereine, die in den letzten zwei Jahren eine spezielle Maßnahme zur Integration von Personen mit Migrationshintergrund ergriffen haben, dann erkennt man, dass das Alter des Vereins an

Bedeutung gewinnt. Bei älteren Sportvereinen, deren Gründung im Jahr 1985 oder früher liegt, beträgt der Migrantenanteil ungefähr 18% (vgl. Knoten 5 in Abbildung 4). Für die jüngeren Sportvereine, deren Gründungsjahr auf nach 1985 datiert ist, lässt sich ein Migrantenanteil von ca. 31% ausweisen (vgl. Knoten 6 in Abbildung 4). Durch die Analyse der älteren Sportvereine wird auch hier deutlich, dass die Eigenschaft Fußballverein zu sein, einen Einfluss auf den Migrantenanteil hat. So verfügen die Fußballvereine über einen Migrantenanteil von mehr als 21%, wohingegen die älteren Nicht-Fußballvereine lediglich einen Migrantenanteil von ca. 14% realisieren können (vgl. Knoten 12 und 11 in Abbildung 4).

Abschließend bleibt zu konstatieren, dass die verschiedenen Kombinationen der Faktoren „Ergreifung von Integrationsmaßnahmen“, „Ausländeranteil im Bundesland des Sportvereins“, „Alter des Sportvereins“ und „inhaltliche Ausrichtung des Vereins (Fußballverein/Kampfsportverein)“ den Migrantenanteil in den deutschen Sportvereinen nachhaltig beeinflussen.

4.4 Räumliche Verteilung der Migranten auf die deutschen Sportvereine

Auf der Grundlage der Daten des Sportentwicklungsberichtes 2007/2008 wird nachfolgend die räumliche Verteilung der Migranten auf die deutschen Sportvereine betrachtet.

So gibt es Sportvereine mit einem hohen und Sportvereine mit einem niedrigen Migrantenanteil. Gleichverteilung würde dann vorliegen, wenn alle Sportvereine einen ähnlichen Migrantenanteil aufweisen würden. Insofern stellt sich die Frage, ob im Gesamtsystem aller Sportvereine in Deutschland die Vereinsmitglieder mit Migrationshintergrund sich auf wenige Vereine konzentrieren oder sie gleichmäßig über alle Vereine verteilt sind. In wissenschaftlichen Kategorien ist somit danach zu fragen, inwiefern horizontale Assimilation (Gleichverteilung) oder Segregation (Ungleichverteilung) vorliegen.

Das Ausmaß der Segregation wird mithilfe eines Dissimilaritätsindex verdeutlicht, welcher Werte zwischen 0 (perfekte Assimilation) und 1 (perfekte Segregation) annehmen kann (vgl. Abschnitt 3). Insgesamt liegt der Dissimilaritätsindex für die Sportvereine in

Deutschland bei 0,366 (vgl. Tabelle 5). Dieser Wert bedeutet, dass 36,6% der Migranten den Sportverein wechseln müssten, damit eine gleichmäßige Verteilung der Migranten auf die Sportvereine vorliegen würde. Somit ist von einer deutlichen Tendenz zur Segregation zu sprechen. Die Einbindung von Migranten in Sportvereine ist somit nicht gleichverteilt.

Nun könnte man einwenden, dieser Wert sei womöglich ein Artefakt gesellschaftlicher Strukturen, wofür der Sport nichts könne. So bilden sich Präferenzen stets in Abhängigkeit von Präferenzen in der sozialen Umgebung (Sagalnik/Dodds/Watts 2006) und homogene Gruppenidentitäten bilden sich gerade durch den Glauben an gemeinsame Abstammung und Kultur (Weber 1975). Demzufolge dürften sich Migranten umso stärker an Sportarten orientieren, die in ihrer Herkunftskultur populär sind, je intensiver sie noch in diese integriert sind. Sportarten, die für Migranten stärker populär sind (z.B. Kampfsport, Fußball, vgl. Abschnitt 4.3), sind aber im organisierten Sport ebenso wenig gleichverteilt wie alle anderen. Es wird immer zahlreiche Vereine geben, die solche Angebote nicht oder nur neben anderen machen. Eine zweite sportexterne Einflussgröße könnte der Anteil an Migranten in der Wohnbevölkerung darstellen. Hier liegen deutliche Unterschiede zwischen Kommunen und auch Ländern vor. So dürften Vereine in Regionen mit höheren Anteilen an Migranten in der Wohnbevölkerung bessere Chancen besitzen, einen bestimmten Mitgliederanteil mit Migrationshintergrund zu generieren (vgl. Abschnitt 4.3).

Um diese etwaigen Artefakte zu kontrollieren, wurde in einer Kontrollrechnung der Dissimilaritätsindex für Einsparten-Fußballvereine in Großstädten mit mehr als 500 000 Einwohnern (ohne Leipzig und Dresden) berechnet. Durch die Fokussierung auf Einsparten-Fußballvereine werden unterschiedliche Sportartenpräferenzen zwischen Personen mit und ohne Migrationshintergrund kontrolliert. Durch die Fokussierung auf Großstädte mit mehr als 500 000 Einwohnern (ohne Leipzig und Dresden) ist gewährleistet,

dass der Anteil an Migranten in der Wohnbevölkerung nur geringfügig schwankt.⁴

Überraschenderweise liegt bei Einsparten-Fußballvereinen in westdeutschen Großstädten (über 500 000 Einwohner) zzgl. Berlin aber eine stärkere Tendenz zur Segregation vor als bei den Sportvereinen insgesamt (vgl. Tabelle 5).⁵ Dies kann u.a. auf eine Ungleichverteilung aufgrund von ethnischen Fußballvereinen, allgemeinen Segregationstendenzen im Stadtgebiet (Konzentration von Migranten auf bestimmte Stadtviertel), aber auch auf (andere) vereinsstrukturelle oder -kulturelle Aspekte zurückzuführen sein.

Tabelle 5: Dissimilaritätsindex für Mitglieder (Bundeswerte).

	Dissimilaritätsindex
Sportvereine	0,366
Einsparten-Fußballvereine in westdeutschen Großstädten (über 500 000 Einwohner) zzgl. Berlin	0,426

Eine differenzierte Betrachtung des allgemeinen Dissimilaritätsindex für Mitglieder weist auf länderspezifische Unterschiede und ein Ost-West-Gefälle hin. Der länderspezifische Dissimilaritätsindex liegt zwischen 0,273 (Bremen) und 0,638 (Sachsen). Demzufolge müssten in Bremen 27,3% aller Migranten den Sportverein wechseln, um eine Gleichverteilung der Migranten auf die Sportvereine zu erzielen. Dagegen müssten zur Erzielung einer Gleichverteilung in Sachsen immerhin 63,8% der Migranten den Sportverein wechseln. In den meisten Bundesländern liegt der Dissimilaritätsindex zwischen 0,3 und 0,4. Insgesamt besteht – mit der Ausnahme von Bremen, Niedersachsen und Schleswig-Holstein – eine erkennbare Tendenz zur Segregation. In Sachsen ist eine sehr deutliche Segregation nachweisbar (Breuer/Wicker 2009: 97).

⁴ Gleichwohl können Segregationstendenzen innerhalb der Stadtgebiete nicht kontrolliert werden.

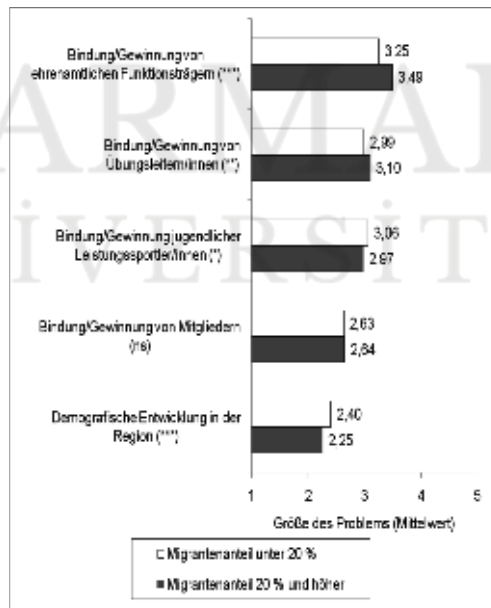
⁵ Auch liegt dieser Wert etwas über den von Kalter (2003: 45) berechneten Werten für Fußballvereine in Baden und im Rheinland.

4.5 Effekte eines hohen Migrantenanteils in deutschen Sportvereinen

In dem folgenden Abschnitt soll betrachtet werden, inwieweit ein hoher Migrantenanteil Auswirkungen einerseits auf die Einschätzung bestehender Problemlagen in deutschen Sportvereinen hat und andererseits die Bedeutung von integrationsspezifischen Unterstützungsleistungen verändert. Als migrantenstarke Sportvereine wurden all jene Vereine interpretiert, deren Migrantenanteil 20% oder mehr beträgt.

Die durchgeführte Untersuchung zeigt, dass Sportvereine, die einen hohen Migrantenanteil erreicht haben, in einigen Bereichen deutlich geringere personenbezogene Organisationsprobleme aufweisen. So haben sie signifikant geringere Probleme mit der demographischen Entwicklung in ihrer Region und auch weniger starke Probleme der Gewinnung jugendlicher Leistungssportler. Größere Probleme besitzen sie allerdings in der Bindung/Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern sowie von Übungsleitern (vgl. Abbildung 5).

Abbildung 5: Probleme der Vereine nach Migrantenanteil im Verein



Analysiert man die für migrantenstarke Sportvereine bedeutsameren Problemstellungen Bindung/Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern und Bindung/Gewinnung von Übungsleitern mithilfe des Data Minings genauer, so lassen sich Faktoren herausarbeiten, die den Problemdruck verändern.

Hinsichtlich des Problems Bindung/Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern wird deutlich, dass Vereine, die über eine geringere Anzahl an Kindern und Jugendlichen verfügen (weniger als ~ 29 Kinder und Jugendliche), dieses Problem als geringer einschätzen. Bei Vereinen mit mehr Kindern und Jugendlichen ist im Weiteren das Angebot der Sportart Fußball entscheidend für die Problembewertung. Sportvereine mit einem Fußballangebot haben verstärkte Probleme mit der Bindung/Gewinnung ehrenamtlicher Funktionsträger. Für die Nicht-Fußballvereine ist in einer nächsten Analyseebene die Anzahl an angebotenen Sportarten von Relevanz, wobei Vereine mit mehr als ~ 10 angebotenen Sportarten die Bindung/Gewinnung ehrenamtlicher Funktionsträger als problematischer ansehen.

Die Problemstellung Bindung/Gewinnung von Übungsleitern verändert sich in ihrer Bedeutung in Abhängigkeit vom Angebot der Sportart Fußball. Fußballvereine sehen den Problemdruck in Bezug auf die Bindung/Gewinnung von Übungsleitern als größer an im Vergleich zu Nicht-Fußballvereinen. Bei den Fußballvereinen verändert sich die Problemrelevanz dann noch einmal je nach Anzahl an Kindern und Jugendlichen unter den Mitgliedern. Fußballvereine mit mehr als 30 Kindern und Jugendlichen bewerten die Bindung/Gewinnung von Übungsleitern als größeres Problem. Für die Nicht-Fußballvereine ändert sich der Problemdruck je nach Größe der Heimatgemeinde des Sportvereins. Nicht-Fußballvereine in größeren Gemeinden (mehr als ~ 163 000 Einwohner) haben geringere Probleme mit der Bindung/Gewinnung von Übungsleitern. Unabhängig von der Größe der Heimatgemeinde des Sportvereins zeigt der nächste Analyseschritt, dass für die Nicht-Fußballvereine mit einem geringeren Anteil bzw. einer geringeren Anzahl an Kindern und Jugendlichen das Problem Bindung/Gewinnung von Übungsleitern weniger Bedeutung hat.

Im Hinblick auf die Integration von Personen mit Migrationshintergrund in Sportvereine bieten die Verbände auch spezifische Unterstützungsleistungen an, z.B. die Sportvereine in Sachen Sozialarbeit im Sport und Integration von Migranten zu informieren und zu beraten. Im Mittel aller Vereine werden diese Unterstützungsleistungen jedoch nur als mäßig wichtig eingeschätzt. Die Bedeutung solcher Unterstützungsleistungen steigt jedoch dann an, wenn der Anteil von Migranten an den Mitgliedern bei 20% oder höher liegt. Nochmals relevanter werden die einschlägigen Unterstützungsleistungen, wenn Sportvereine spezifische Maßnahmen zur Integration von Personen mit Migrationshintergrund ergriffen haben (vgl. Tabelle 6).

Tabelle 6: Wichtigkeit und Zufriedenheit mit Unterstützungsleistungen
(Bundeswerte; Mittelwerte; 3= sehr wichtig, 1=unwichtig;
3=zufrieden, 1=unzufrieden).

Bereich	Wichtigkeit	Zufriedenheit
Information und Beratung in Sachen Sozialarbeit im Sport	1,85	1,97
Information und Beratung in Sachen Integration von Migranten	1,79	2,02
Sportvereine mit einem Migrantenanteil von mindestens 20 %		
Information und Beratung in Sachen Sozialarbeit im Sport	2,06	2,04
Information und Beratung in Sachen Integration von Migranten	2,07	2,15
Sportvereine, die spezifische Maßnahmen zur Integration von Personen mit Migrationshintergrund ergriffen haben		
Information und Beratung in Sachen Sozialarbeit im Sport	2,29	1,98
Information und Beratung in Sachen Integration von Migranten	2,41	2,26

5. Diskussion

Die dargestellten empirischen Ergebnisse lassen sich als ein Ausdruck der bereits bestehenden Integrationskraft der deutschen Sportvereine deuten. Dabei ist insbesondere auf die deutliche Zunahme der Personen mit Migrationshintergrund bei der Gruppe der ehrenamtlich Engagierten hinzuweisen.

Nimmt man weiterführende Interpretationsversuche im Hinblick auf die zu Beginn geschilderte theoretische Perspektive und auf das Thema der Integrationskraft von deutschen Sportvereinen vor, so zeigt sich, dass sich an der Positionierung der Akteurgruppen Mitglieder mit Migrationshintergrund und ehrenamtlich Engagierte mit Migrationshintergrund im organisationalen Kontext Sportverein etwas zu verändern scheint. Hinter der rein quantitativen Vermehrung der Ehrenamtlichen mit Migrationshintergrund lässt sich durch die Einbeziehung des Giddenschen Theorieansatzes jedoch auch der Beginn einer qualitativen Veränderung vermuten. Denn durch eine ehrenamtliche Position bestehen gute Möglichkeiten, die Stellung im sozialen Raum Sportverein zu verändern. Einhergehend mit diesem Wandel der Stellung sind häufig auch Einsichten in die Bedingungen der Reproduktion eines sozialen Systems verbunden. Aufgrund der besseren Einblicke in die organisationalen Reproduktionsbedingungen von Sportvereinen wachsen die Einflussmöglichkeiten. Derartige Umgestaltungen des situativen Einflusses von Personen mit Migrationshintergrund bieten gute Chancen, das bestehende Handlungsmilieu in Sportvereinen in Richtung einer verbesserten Integrationskraft zu verändern.

Eine solche Verbesserung der Integrationskraft könnte eine Hilfe dabei sein, künftige Herausforderungen anzunehmen. Denn Migranten sind sowohl in der Gruppe der Sportvereinsmitglieder im Vergleich zu ihrem Anteil in der Bevölkerung als auch in der Gruppe der Ehrenamtlichen im Vergleich zu ihrem Anteil an Sportvereinsmitgliedern gegenwärtig noch unterrepräsentiert.

Zieht man die relevanten Faktoren für die Veränderung des Migrantenanteils in deutschen Sportvereinen heran, so sieht man, dass in der ersten Analyseebene entscheidend ist, ob der jeweilige Verein spezielle Maßnahmen zur Integration von Personen mit Migrationshintergrund ergriffen hat. Solche Maßnahmen erscheinen als so bedeutsam, da sie die Interpretationsschemata verschiedener Akteurgruppen in und um Sportvereine verändern können. Zum einen ist es wichtig, die Typisierungsweisen von Personen mit Migrationshintergrund durch spezielle Maßnahmen aufzubrechen und zu aktualisieren, und zum anderen können auch die Akteure, die be-

reits im Sportverein sind, durch solche Aktionen die Produktion und Reproduktion ihrer Interaktionen verändern oder erweitern.

Darüber hinaus sind für den Wandel des Migrantenanteils im Sportverein strukturelle Aspekte des Vereins und der Region, in der der Verein angesiedelt ist, wichtig. Dabei hat die angebotene Sportart (Fußball/Kampfsport) neben dem Alter des Vereins und seiner Größe ausschlaggebenden Einfluss.

Auch die Bedeutung der in Sportvereinen ergriffenen Sondermaßnahmen zur Integration von Migranten lässt sich über die Veränderung reflexiver Wissensbestände und den Wandel der Positionierung der Personen mit Migrationshintergrund im Sportverein erklären.

Besonders die gezielte Ansprache von Migranten, der Aufbau sozialer Kontakte zwischen Migranten und dem Verein sowie spezielle Aktionen ermöglichen die Erweiterung reflexiver Wissensbestände und damit auch die Veränderung vorherrschender Interpretationsschemata. Das quantitative Ausmaß der Integrationsbemühungen zeigt sich beispielsweise auch daran, dass von den 8,4% der deutschen Sportvereine, durch die Maßnahmen ergriffen wurden, fast 60% spezielle Aktionen und mehr als 30% spezielle Trainingsangebote zur Integration von Personen mit Migrationshintergrund angeboten haben.

Durch die Sondermaßnahme der Ausbildung bzw. Einstellung von Mitarbeitern mit Migrationshintergrund wird systematisch versucht, die Positionierung von Migranten in Sportvereinen zu verbessern, so dass ihr Einfluss auf strukturelle Bedingungen und auf Handlungsstrategien der Akteure in Vereinen wachsen kann.

Die durch Sportvereine initiierten Kampagnen (Anti-Rassismus, Gewaltprävention) sowie die angebotenen Förderungen und Unterstützungen (z.B. finanzielle oder sprachliche Unterstützungsleistungen) können als ein Signal für die in bundesdeutschen Sportvereinen bestehenden, migrationsfreundlichen Handlungsstrategien gedeutet werden. Die auch quantitativ belegten Handlungsvollzüge, im Sinne von Kampagnen (fast 4% der Sportvereine, die überhaupt Maßnahmen ergriffen haben) und Förderungen/Unterstützungen (fast 30% der Sportvereine, die überhaupt Maßnahmen ergriffen

haben), unterstreichen damit die Integrationsbemühungen der deutschen Sportvereine.

Weiterhin erscheint es für die Integrationskraft nicht unwichtig zu sein, die Verteilung der Migranten auf die bundesdeutschen Sportvereine zu betrachten. Geht man davon aus, dass eine horizontale Assimilation ein wichtiges Element für die Integration einer Personengruppe ist, so zeigen sich an dieser Stelle Herausforderungen für die Integrationsleistungen der Sportvereine. Denn der berechnete Dissimilaritätsindex von 0,366 verdeutlicht, dass eindeutige Segregationstendenzen vorliegen. D.h. 36,6% der Migranten müssten den Sportverein wechseln, damit eine gleichmäßige Verteilung der Migranten auf die Sportvereine vorliegen würde. Allerdings sind hier auch erhebliche Unterschiede in Abhängigkeit vom jeweiligen Bundesland zu erkennen.

Durch die Analyse der Effekte eines hohen Migrantenanteils in deutschen Sportvereinen konnte gezeigt werden, dass migrantenstarke Sportvereine größere Probleme mit der Bindung/Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern sowie von Übungsleitern haben. Untersucht man die Faktoren, die zu einer Veränderung der Einschätzung hinsichtlich dieser beiden Probleme führen, so erkennt man, dass auch hier sowohl strukturelle Aspekte des Vereins und der Region als auch die Handlungsstrategien von Mitgliedern bedeutsam sind.

Dabei verändert beispielsweise das Problem Bindung/Gewinnung von Übungsleitern seinen Stellenwert in Abhängigkeit vom Angebot des Vereins an Fußballsport oder aufgrund der Größe der Heimatgemeinde des Vereins. Darüber hinaus ist die Anzahl bzw. der Anteil an Kindern und Jugendlichen im Verein wichtig für die Bewertung des Problems der Bindung/Gewinnung von Übungsleitern. Diese beiden zuletzt genannten Aspekte lassen sich einerseits als strukturelle Faktoren interpretieren, da sie direkte Auswirkungen auf die Größe des Sportvereins haben. Andererseits scheinen diese strukturellen Aspekte in direkter Wechselwirkung mit den Handlungsstrategien der Vereinsmitglieder zu stehen. Denn die quantitative Stellung einer Akteurgruppe (Anzahl bzw. Anteil an Kindern und Jugendlichen) im Sportverein erfordert die Veränderung der Handlungsstrategien der Personen im Verein (z.B. Be-

reitschaft zu einem Übungsleiterarrangement). In Abhängigkeit von den gezeigten Handlungsstrategien ändert sich somit vermutlich auch die Relevanz der genannten Problemstellung.

Abschließend ist zu konstatieren, dass die Sportvereine auch Hilfestellung von außen benötigen, um in Bezug auf strukturelle Aspekte und vorhandene Handlungsstrategien Integrationsprozesse weiter voranzutreiben. Dies wird daran deutlich, dass bestimmte integrationsspezifische Unterstützungsleistungen durch die Verbände sowohl von migrantenstarken Sportvereinen als auch von Sportvereinen, die aktiv Maßnahmen zur Integration ergreifen, als deutlich wichtiger eingeschätzt werden.

6. Fazit

Im vorliegenden Artikel wurden die integrationsspezifischen Organisationsleistungen und -herausforderungen der deutschen Sportvereine untersucht.

In diesem Kontext lassen sich die aktuellen Daten zur Mitgliedschaft von Migranten im Verein als Ausdruck der bestehenden Integrationskraft des Organisationstyps Sportverein deuten. So haben gegenwärtig im Mittel 9,3% der Mitglieder in deutschen Sportvereinen einen Migrationshintergrund. Nach Hochrechnung ergeben sich somit ca. 2,6 Mio. Personen mit Migrationshintergrund, die über eine Mitgliedschaft in einem deutschen Sportverein verfügen.

Durch eine längsschnittliche Betrachtungsweise zeigen sich die positiven Entwicklungen hinsichtlich der Integrationskraft der deutschen Sportvereine. Diese Analyse verdeutlicht beispielsweise den erheblichen Zuwachs an ehrenamtlichen Mitarbeitern mit Migrationshintergrund. Hinter dieser quantitativen Veränderung lassen sich auch qualitative Gestaltungsmöglichkeiten erahnen, denn mit der Einnahme von ehrenamtlichen Positionen in Sportvereinen wachsen vermutlich auch die Einflusschancen der Personen mit Migrationshintergrund, was sich positiv auf die Integrationskraft der Vereine auswirken kann.

Eine Erhöhung der vereinsspezifischen Integrationskraft könnte dabei zur Bewältigung neuer Herausforderungen genutzt werden.

Denn die vorliegenden Ergebnisse machen auch deutlich, dass Migranten sowohl in der Gruppe der Sportvereinsmitglieder im Vergleich zu ihrem Anteil an der Bevölkerung als auch in der Gruppe der Ehrenamtlichen im Vergleich zu ihrem Anteil an Sportvereinsmitgliedern gegenwärtig noch unterrepräsentiert sind.

Mit Blick auf die von Anthony Giddens entwickelte Theorie der Strukturierung wurde diskutiert, inwieweit ein Wandel des reflexiven Wissens und der Interpretationsschemata der an einem Integrationsprozess beteiligten Akteure vollzogen werden kann, um diesen voranzutreiben. Hierzu wurden die Sondermaßnahmen der Sportvereine zur Integration von Personen mit Migrationshintergrund betrachtet und als sinnvoll erachtet.

Darüber hinaus wurde dargestellt, dass bei den für migrantenstarke Vereine bedeutsameren Problemstellungen (Bindung/Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern sowie Übungsleitern) ein enger Verweisungszusammenhang zwischen den bestehenden Strukturen und den durch die Akteure ausgeübten Handlungen besteht.

Grundsätzlich erscheint es wichtig, die vorhandene Interdependenz zwischen den Strukturen der Sportvereine und den Handlungen der an einem Integrationsprozess beteiligten Akteure zu beachten und beide Ansatzpunkte bei differenzierten Hilfestellungen zu nutzen.

Letztlich konnten anhand der Analyse der gegenwärtigen Situation der deutschen Sportvereine einerseits vorhandene Integrationsleistungen dokumentiert werden. Allerdings ergeben sich andererseits aus der bestehenden Wechselwirkung zwischen den vorhandenen Strukturen und den Handlungen der Akteure sowie der räumlichen Verteilung der Migranten auch Herausforderungen für die Erhaltung oder Verbesserung der integrationsspezifischen Organisationsleistungen der Sportvereine.

Literatur

Anheier, Helmut K./Spengler, Norman (Hrsg.) (2009): *Auf dem Weg zu einem Informationssystem Zivilgesellschaft: Anspruch, Potentiale, Verknüpfungen*, Zivilgesellschaft in Zahlen, Essen

Anthonissen, Anton/Knoppers, Annelies (2001): *Meanings Given to Performance in Dutch Sport Organizations: Gender and Racial/Ethnic Subtexts*, in: *Sociology of Sport Journal* 18 (3), S. 302-316

Bakken Ulseth, Anne-Lene (2008): *New Opportunities – Complex Motivations: Gender Differences in Motivation for Physical Activity in the Context of Sports Clubs and Fitness Centers*, in: *International Journal of Applied Sports Science* 20, S. 44-66

Baur, Jürgen (Hrsg.) (2009): *Evaluation des Programms „Integration durch Sport“*, Bd. 1 u. 2, ASS-Materialien Nr. 35 und 36, Potsdam, Zugriff am 9.07.09 unter: http://www.integration-durch-sport.de/fileadmin/fm-dosb/arbeitsfelder/ids/files/downloads_pdf/downloads_2009/Gesamtbericht_Band_1.pdf

Baur, Jürgen/Braun, Sebastian (2003a): *Zur Einführung*, in: *Freiwillige Vereinigungen und das Problem des gesellschaftlichen Zusammenhalts*, hg.v. Jürgen Baur/Sebastian Braun, Aachen, S. 11-33

Baur, Jürgen/Braun, Sebastian (Hrsg.) (2003b): *Integrationsleistungen von Sportvereinen als Freiwilligenorganisationen*, Aachen

Breuer, Christoph (Hrsg.) (2009): *Sportentwicklungsbericht 2007/2008. Analyse zur Situation der Sportvereine in Deutschland*, in: *Wissenschaftliche Berichte und Materialien des Bundesinstituts für Sportwissenschaft*, Köln

Breuer, Christoph/Rittner, Volker (2004): *Gemeinwohlorientierung und soziale Bedeutung des Sports*, in: *Wissenschaftliche Berichte und Materialien des Bundesinstituts für Sportwissenschaft* 8, Köln

Breuer, Christoph/Wicker, Pamela (2009): *Integration von Migrantinnen und Migranten im Sportverein*, in: *Sportentwicklungsbericht 2007/2008. Analyse zur Situation der Sportvereine in Deutschland*, hg.v. Christoph Breuer, Köln, S. 77-107

Dekker, Paul (2009): *Zweifel an einer integrierten Zivilgesellschaftsberichterstattung*, in: *Auf dem Weg zu einem Informationssystem Zivilgesellschaft*, hg.v. Helmut K. Anheier/Norman Spengler, Essen, S. 78-82

362 *Deutsch-Türkische Verhältnisse im europäischen Kontext*

Dodds, S. Peter/Sagalnik, J. Matthew/Watts, J. Duncan (2006): *Experimental study of inequality and unpredictability in an artificial cultural market*, in: *Science* 311, S. 854-856

Giddens, Anthony (1938): *Die Konstitution der Gesellschaft: Grundzüge einer Theorie der Strukturierung*, in: *Schlüsselwerke der Soziologie, Theorie und Gesellschaft 1*, Frankfurt a. M./New York, 1988

Kalter, Frank (2003): *Chancen, Fouls und Abseitsfallen. Migranten im deutschen Ligenfußball*, Wiesbaden

Kieser, Alfred (Hrsg.) (1999): *Organisationstheorien*, Stuttgart

Kleindienst-Cachay, Christa/Kuzmik, Carmen (2007): *Fußballspielen und jugendliche Entwicklung türkisch-muslimischer Mädchen*, in: *Sportunterricht. Monatszeitschrift zur Wissenschaft und Praxis des Sports*, 56 (1), S. 11-15

Ortmann, Günther/Sydow, Jörg/Türk, Klaus (Hrsg.) (1997): *Theorien der Organisation. Die Rückkehr der Gesellschaft*, Opladen

Ortmann, Günther/Sydow, Jörg/Windeler, Arnold (1997): *Organisation als reflexive Strukturation*, S. 315-354

Statistisches Bundesamt (2010): *Migration und Integration*, Zugriff am 03.02.2010 unter <http://www.destatis.de/jetspeed/portal/cms/Sites/destatis/Internet/DE/Navigation/Statistiken/Bevoelkerung/MigrationIntegration/MigrationIntegration.psm1>

Walgenbach, Peter (1999): *Giddens Theorie der Strukturierung*, in: *Organisationstheorien*, hg.v. Alfred Kieser, Stuttgart, S. 355-375

Weber, Max (1975): *Wirtschaft und Gesellschaft. Grundriss einer Verstehenden Soziologie*, Tübingen